



MV
Mieterverband Kanton Bern

Michael Aebersold,
Mitglied Vorstand
MV Kanton Bern,
Grossrat/Fraktionsprä.
Liste 3, SP-Männer,
Wahlkreis Bern.

«Schön und günstig
wohnen bedeutet
Lebensqualität. Dafür
setze ich mich ein.»

ANZEIGE

Zukunft ist unsicher

OBERWANGEN Wenn der Ortsverein bis in einem Jahr den Vorstand nicht komplettieren kann, sucht er den Anschluss an Niederwangen.

Der Ortsverein Oberwangen steht am Scheideweg. Das machte Präsident Markus Schneider an der Hauptversammlung deutlich. Er habe noch nie mit einem so kleinen Vorstand gearbeitet, sagte Schneider, der sein Amt letztes Jahr interimistisch angetreten hatte und sich nun für ein weiteres Jahr bestätigen liess. Für die aktuelle Arbeitslast sei das heutige siebenköpfige Gremium zu klein: «Wir brauchen dringend zwei bis drei Leute mehr.»

Anschluss an anderen Verein

Markus Schneider gewährte dem Ortsverein noch ein Jahr Zeit. Gelingen es bis dahin nicht, insbesondere die Chargen des Vizepräsidentiums und des Sekretariats zu besetzen, werde er an der nächsten Hauptversammlung den Antrag stellen, sich einem benachbarten Ortsverein anzuschliessen. Erste Gespräche mit Niederwangen hätten schon stattgefunden.

Noch gab der Präsident die Sache nicht verloren. Es liege ihm zwar fern, jemanden zur Vorstandsarbeit zu überreden, betonte er, aber: «Ich hoffe, bald von Interessierten zu hören.» *skk*

Wo Rettungshunde den Ernstfall üben

OSTERMUNDIGEN Bei den Steinbrüchen entsteht ein nationales Trainingszentrum für Rettungshunde. Derzeit werden die Trümmerfelder gebaut, in denen Hunde und Hundeführer die Suche nach Vermissten üben werden.

Auf den ersten Blick sieht es aus wie zufällig aufeinandergeschichtetes Abbruchmaterial. Doch dieser Eindruck täusche, erklärt Romaine Kuonen, die Zentralpräsidentin des Schweizerischen Vereins für Such- und Rettungshunde (Redog). All die Betonteile – Deckenelemente, Treppen und so weiter – seien vom Bagger nach genauen Plänen hier abgelegt worden.

Hier im Wald bei den Ostermundiger Steinbrüchen ist Redog derzeit am Umbauen. Bis vor kurzem diente das Areal als Trümmerfeld des regionalen Zivilschutzausbildungszentrums. Seit dem 1. Januar werden die Mittelländer Zivilschützer in Köniz ausgebildet (siehe Kasten), sodass das Trümmerfeld nicht mehr benötigt wird. Statt es zurückzubauen, hat der Kanton als Besitzer nun eine andere Möglichkeit gefunden: Redog kann es für 20 Jahre mieten und zu einem nationalen Trainingszentrum für Rettungshunde umbauen.

700 Mitglieder

«Für uns ist dieses Areal ein Glücksfall», sagt Romaine Kuonen. Da es ziemlich abgelegen ist, dürften bellende Hunde hier kaum jemanden stören. Zudem muss Redog das Trümmerfeld nicht von Grund auf neu aufbauen. Ein Umbau auf die eigenen Bedürfnisse war trotzdem nötig. Hierbei leisteten die Redog-Mitglieder mehrere Hundert Stunden Fronarbeit. Das Abbruchmaterial haben mehrere Firmen zur Verfügung gestellt. Aber auch so kostet der Umbau noch rund 80 000 Franken. «Das ist viel Geld für uns», sagt Kuonen. Die Sponsorsuche sei noch nicht abgeschlossen.



Zentralpräsidentin Romaine Kuonen mit Hündin Luna auf dem Trümmerfeld, das Redog Schweiz derzeit bei den Ostermundiger Steinbrüchen einrichtet. Im Frühling oder Frühsommer kann das neue Trainingszentrum für Rettungshunde eröffnet werden.

Urs Baumann

Redog ist eine Rettungsorganisation des Schweizerischen Roten Kreuzes und widmet sich seit über 40 Jahren der Suche nach Menschen, die unter Trümmern liegen oder sonst vermisst werden. Zum Einsatz kommen die Hundeteams beispielsweise nach

Gasexplosionen, Erdbeben oder anderen Naturkatastrophen in aller Welt. Der Verein zählt 700 Mitglieder. Die Trainings finden in Kieswerken oder bei Abbruchobjekten statt, zudem darf Redog die militärischen Gelände in Wangen an der Aare sowie in

Genf benutzen. In Ostermundigen kann der Verein nun ein fixes Trainingszentrum aufbauen und dieses realitätsnah einrichten. So werden unter den Betontrümmern Innenräume geschaffen, in denen sich Figuranten verstecken können. Damit diese Innen-

räume sicher sind, wurde beim Bau ein Statiker beigezogen.

Im Frühling fertig

Auf dem Areal in Ostermundigen entstehen verschiedene Übungsbereiche für Hunde und Hundeführer: von einfachen für Anfänger bis zu komplexen für Fortgeschrittene. Auch die technische Ortung mit Kameras und Hörgeräten lässt sich hier trainieren. Zudem sollen regelmässige Einsatzübungen mit Rettungskräften (Blaulichtorganisationen, Zivilschutz) sowie medizinischen Teams stattfinden, wie Romaine Kuonen erklärt. Die Eröffnung des neuen Trainingsgeländes ist für Frühling oder Frühsommer vorgesehen. *Markus Zahno*

ZIVILSCHUTZ

Auf Anfang Jahr wurde das regionale Ausbildungszentrum Ostermundigen mit Köniz fusioniert. Seither werden alle Zivilschützer des Berner Mittellandes in Köniz ausgebildet. Ein Teil des Ostermundiger Zentrums, das der Gemeinde gehört, steht nun leer. Es könne für Seminare

und allerlei andere Anlässe gemietet werden, berichtet Peter von Arx, Abteilungsleiter öffentliche Sicherheit. Weiterhin im Zentrum untergebracht ist die Geschäftsstelle der Zivilschutzorganisation Bantiger. Einen anderen Teil hat die Gemeinde an einen Weinhändler vermietet.

Das Trümmerareal des ehemaligen Ausbildungszentrums ist ein paar Gehminuten von der Zivilschutzanlage entfernt. Es gehört dem Kanton, der es nun für 20 Jahre an den Schweizerischen Verein für Such- und Rettungshunde (siehe Haupttext) vermietet hat. *maz*

Freiburgstrasse: Die Sanierung rückt näher

WANGENTAL Trotz aller Sparmassnahmen will der Kanton mit dem Ausbau der Freiburgstrasse im Wangental vorwärtskommen. Das stellte die Könizer Gemeinderätin Kathrin Sedlmayer (SP) vor dem Ortsverein Oberwangen in Aussicht.

Die Sanierung der Freiburgstrasse wird von den Anwohnern seit langem gefordert. Zu eng ist

die Achse über weite Strecken und zu gross das Verkehrsaufkommen. Zu diesem tragen die Lastwagen der örtlichen Kies- und Belagswerke massgeblich bei.

Wohl noch in diesem Jahr werde das Sanierungsprojekt in die Mitwirkung gehen, kündigte Kathrin Sedlmayer an. Gebaut würde dann ab 2017. *skk*

Das Busprojekt sorgt für Unmut

WANGENTAL Die Idee einer neuen Buslinie stösst auf Skepsis. Die Organisationen vor Ort möchten lieber den Viertelstundentakt mit der Bahn. Auf der Schiene ist der Platz allerdings knapp.

Die Könizer Behörden schienen die Lösung für mehr öffentlichen Verkehr im Wangental gefunden zu haben. Weil auf der Schiene kaum Kapazitäten für einen Viertelstundentakt vorhanden sind, wollten sie den gewünschten dichteren Fahrplan mit einer

neuen Buslinie erreichen. Diese sollte parallel zur S-Bahn verlaufen und im Wechsel mit der S1 und der S2 die viertelstündlichen Verbindungen sicherstellen.

Auch zur Finanzierung hatten sie sich bereits Gedanken gemacht. Wenn der Bus montags

bis freitags am Morgen, über Mittag und am Abend unterwegs wäre, fielen Kosten von 150 000 Franken im Jahr an. Gedeckt werden könnten diese teils aus Steuergeldern, teils aus den Entschädigungen, die die Gemeinde für den Kiesabbau im Wangental kassiert. Der Kanton dagegen bliebe aus dem Spiel. Bei den Organisationen im Wangental sties- sen die Pläne auf Skepsis. In der

Vernehmlassung machten sie klar, dass ihnen ein Viertelstundentakt auf der Bahn lieber wäre. Diese Haltung stellt das Busprojekt grundsätzlich infrage. Man kläre nun nochmals ab, ob die Kapazitäten auf der Schiene für einen dichteren Takt wirklich nicht ausreichen, sagte Gemeinderätin Kathrin Sedlmayer (SP) am Rand der Hauptversammlung des Ortsvereins Oberwangen. *skk*

ANZEIGE

FDP
Die Liberale

Hans-Jürg Käser
Am 30. März 2014 wieder in den
Regierungsrat

Der Kanton Bern steht vor grossen Herausforderungen. Deshalb wähle ich Hans-Jürg Käser in den Regierungsrat.

Roland Wehinger
a. Gemeindepräsident Kehrsatz

Kernkomitee Hans-Jürg Käser:
Philippe Müller, Rolf Portmann, Carlos Reinhard,
Claudia Rösli-Weyer, Robert Sutter, Hans J. Holtmann,
Cornelia Blatter

Online

HOTELWEGWEISER
«Sind das die grössten Sorgen?»

Der Wirt des Gasthofs Alpenblick in Ferenberg wollte in Stettlen einen gelbbräun Hotelwegweiser aufstellen. Der Kanton bewilligte dies nicht – und wird wohl viele andere dieser Wegweiser wegräumen lassen, weil sie ohne Bewilligung aufgestellt wurden. Diese Geschichte in der gestrigen Ausgabe löste auf www.bernerzeitung.ch innert ein paar Stunden über dreissig Kommentare aus. Hier eine Auswahl.

Lilo Tanner: «Wäre der 1. April, würde ich denken, dies sei der Zeitungswitz. Mehr als den Kopf schütteln kann ich da nicht. Diese Wegweiser sind prak-

tisch, haben Sie das nicht kapiert? Das müsste bewilligungsfrei sein. Es lebe die Berner Bürokratie!»

Fredi Gurtner: «Seldwyla pur. Da heisst es doch immer, man müsse das Gewerbe stützen – und dann ein solcher Blödsinn.»

Andrea Leuenberger: «Momentan stehen und hängen überall Plakate von Grossratskandidatinnen und -kandidaten. Jener Wildwuchs gefährdet die Sicherheit. Ich glaube, man sollte besser hier anfangen wegzuräumen als bei den nützlichen Hotelwegweisern.»

Therese Spiess: «Sind das die grössten Sorgen, die die Gemeinden im Kanton Bern haben? Solche Wegweiser sind

doch für die Touristen sehr hilfreich und sollten deshalb nicht entfernt, sondern offiziell bewilligt werden.»

Hans Rügsegger: «Was soll das Theater? Der Wirt kann ja den Ort seines Hotels mit Ferenberg angeben. Dann ist das Problem gelöst. Alle diese Schilder sind ein Ärgernis. Übrigens hat heute jedermann elektronische Suchhilfen, wenn er mit dem Auto anreist.»

Katharina Baumann: «Ich habe keine elektronische Suchhilfe, da ich noch mit einer Landkarte umgehen kann. Manchmal bin ich jedoch froh, irgendwo einen kleinen Wegweiser zu sehen.»

Anna Marusch: «Manchmal kommen auch Zufallsgäste, die neugierig so ei-

nem Schild folgen. Wer sein Gastgewerbe nicht an der Hauptstrasse betreiben kann, nimmt auch Zufallsgäste gern auf. Mich ärgert solche «Reglementitis» vom Kanton.»

Walter Bossert: «Da stellen sich mir doch ein paar Fragen. Sind diese Hoteliers nicht fähig, ihre geschätzten Gäste abholen zu lassen, wie das im Ausland üblich ist? Dann muss man sich nicht beklagen. Ich finde es richtig, diese Dinge zu entfernen.»

Maggie Land: «Abholen lassen? Gute Idee. Treffpunkt für Gäste um 16 Uhr beim Grauholz, im Konvoi geht es dann zu den jeweiligen Hotels. Ende der Ironie. Wegweiser sind auch eine Dienstleistung.»